

els!

r 1932



Der Wirt
Land!

en 19. und
mber 1932



ssen
ach Wahl!
usik!

ierte Zuschnei-
Wunsch Beginn

Auskunft:
lenbachstr. 25

werden!

Gebiete oder
32 garantiert
ar in kleinen
onat an.

Sie an allen
hre Nummer,
mie.

statt:

os von 250 000 Fr.
os „ 100 000 Fr.
ose „ 100 000 Fr.
ose „ 50 000 Fr.
ose „ 10 000 Fr.
os „ 500 000 Fr.

dieses Inserat
sehen ein an
Bourse
LES Nr. 52

in St. Vith
gelegten, ist zum
ermieten
dere als Garage
Es besteht aus
bedeckten Hallen,
nigem Hof.
kssparkasse

ursus

äh-Zuschneide-
rd geleitet von
Weismes
ungen wende
hinderhausen
ete

St. Vith'scher Volks-Zeitung

Grenz-Blatt

Ersteinst Mittwochs und Samstags.
Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition
abgeholt das Vierteljahr 9 Fr., das ganze Jahr 30 Fr.
Ausland: vierteljährlich 1,25 RM ohne Bestellgeld.
Postfach-Konto: Brüssel 108 201; Luxemburg 5313;
Köln 833 78. Handelsregister Nr. 57 54. Telefon 86



Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy
Beilagen: „Sonntagsblatt“ und „Deutsche Glode“

Anzeigen kosten die geschaltene Zeile (45 mm
breit) 60 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone
St. Vith u. Malmédy die Zeile 70 Cts., Reklame-
zeile innerhalb des Textes 1,50 Fr.
Bei größeren Abzählungen Rabatt. Grundschrift Garmond
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 76 67. Jahrgang Mittwoch-Ausgabe St. Vith, 21. September 1932

Die Abrüstungskonferenz ohne Deutschland

Erst Gleichberechtigung — dann Beteiligung

Der Reichsminister des Innern Frhr. von Neurath hat unter dem 14. d. M. an den Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz, Henderson, das nachstehende Schreiben gerichtet:

In den Verhandlungen der Generalkommission, die der Annahme der Resolution vom 23. Juli d. J. vorausgingen, hat der Führer der deutschen Delegation die Gründe dargelegt, aus denen die deutsche Regierung diese Resolutionen ablehnen mußte. Er hat dabei ausgeführt, daß nach dem Stand der Konferenzverhandlungen die Frage der Gleichberechtigung der entwaffneten Staaten nicht mehr länger ohne Lösung bleiben dürfe. Dementsprechend hat er bei diesem Anlaß die Erklärung abgegeben, daß sich die deutsche Regierung an den weiteren Arbeiten der Konferenz nicht beteiligen könne, bevor eine befriedigende Klärung der Frage der Gleichberechtigung Deutschlands erfolgt sei.

Nachdem die Resolution gleichwohl zur Annahme gelangt ist, steht schon jetzt fest, daß die künftige Abrüstungskonvention außerordentlich weit hinter dem Entwaffnungsregime des Versailler Vertrags zurückbleiben, und daß sie sich von diesem hinsichtlich der Art und Weise der Abrüstung wesentlich unterscheiden wird. Damit ist die Frage unmittelbar aktuell geworden, wie es mit der Anwendung des künftigen Regimes auf Deutschland werden soll. Es liegt auf der Hand, daß ohne Beantwortung dieser Frage eine Regelung der einzelnen konkreten Punkte des Abrüstungsproblems nicht möglich ist.

Nach Ansicht der deutschen Regierung kann nur eine Lösung in Betracht kommen, die Lösung nämlich, daß alle Staaten in bezug auf die Abrüstung denselben Regeln und Grundsätzen unterworfen werden und daß für keinen Staat ein diskriminierendes Ausnahmeregime gilt. Es kann Deutschland nicht zugemutet werden, an den Verhandlungen über die in der Konvention festzulegenden Abrüstungsmaßnahmen teilzunehmen, solange nicht festgestellt, daß die gefundenen Lösungen auch auf Deutschland Anwendung finden sollen.

Um diese Voraussetzung für ihre weitere Mitarbeit in der Konferenz so schnell wie möglich zu verwirklichen, hat sich die deutsche Regierung inzwischen bemüht, eine Klärung der Frage der Gleichberechtigung auf diplomatischem Wege herbeizuführen. Leider muß festgestellt werden, daß die deutschen Bemühungen bisher zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt haben.

Unter diesen Umständen sehe ich mich zu meinem Bedauern genötigt, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß die deutsche Regierung der Einladung zu der am 21. September d. J. beginnenden Tagung des Büros der Konferenz nicht Folge leisten kann.

Die deutsche Regierung ist nach wie vor der Überzeugung, daß eine radikale Durchführung der allgemeinen Abrüstung im Interesse der Sicherung des Friedens dringend geboten ist. Sie wird die Arbeiten der Konferenz mit Interesse verfolgen und sich je nach deren Verlauf über ihr weiteres Verhalten schlüssig werden.

Selbstverständlich ist die Reichsregierung aber nach wie vor zu einem Meinungsaustausch auf dem Wege mündlicher diplomatischer Unterhaltungen bereit. Der Reichsminister des Innern hat heute den französischen Botschafter Francois-Poncet empfangen und ihm eine entsprechende Mitteilung gemacht. Im gleichen Sinne sind auch die übrigen Regierungen verständigt worden, die von der Reichsregierung mit der Angelegenheit befaßt worden waren.

Der römische Vertreter über die Abrüstungskonferenz

Die Weigerung Deutschlands, an den weiteren Arbeiten der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, wird in Italien, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, nicht nur als rechtlich voll begründet, sondern gleichzeitig auch als politisch völlig richtig angesehen, und die Schuld der Weigerung Deutschlands wird in vollem Umfang auf Frankreich geworfen.

Was soll geschehen, so fragt der Vertreter, wenn Deutschland von der bereits arg kompromittierten, aber doch noch immer am Leben befindlichen Tagung wegleibt? Henderson könnte nur noch über einen Antrag auf eine weitere hoffnungsvolle Zukunft abstimmen lassen und im übrigen die Arbeiten endgültig beschließen. Denn von Amerika sei nichts mehr zu erwarten. Hoover habe mit den Wahlen zu tun, und außerdem warte er noch immer auf eine Antwort auf seinen im Juli gemachten Vorschlag. Auch England und Italien könnten nichts mehr tun. Italien habe oft genug den Vorschlag der Abrüstung auf das geringste Maß wiederholt, und es habe heute nicht mehr den gering-

sten Geschmach daran, für Beschlüsse, die nichts beschließen, zu stimmen.

Ohne Deutschland, schließt der Vertreter, ist die Konferenz unsinnig, ein rein diplomatisches Vergnügen. Besser ist, sie nicht mehr einzuberufen. Aber wohl verstanden, alle Verantwortlichkeit fällt mit voller Wucht auf die Schuld Frankreichs, dessen Blindheit die Welt auf dem direkten Weg dem Abgrund entgegengeführt.

Alfo sprach Herriot

Paris, 17. Sept. Ueber die Erklärungen, die Ministerpräsident Herriot heute nachmittag vor dem Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten abgegeben hat, berichtet die Agentur Havas:

Was die Frage der Rüstungsgleichberechtigung und den hierauf bezüglichen deutschen Schritt anlangt, so habe Herriot an seine feste Haltung erinnert und eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß er auf die entweder öffentlich oder hinter den Kulissen gemachten Vorschläge stets ohne Umschweife mit Formeln geantwortet habe, die sich in den Worten zusammenfassen ließen:

„Nein! Niemals! Nichts! Unmöglich!“

Er sei der Mann des Völkerbunds und des Versailler Vertrages geblieben und würde sich niemals auf Verhandlungen einlassen, die über diesen Rahmen hinausgingen.

Der belgische Bergarbeiterstand

Brüssel, 18. Sept. Seit einer Woche ist der belgische Bergarbeiterstand als beendet anzusehen. Die Folgen, die die sozialistischen Gewerkschaften durch den Zusammenbruch der Bewegung erlitten haben, sind noch nicht zu übersehen. In allen Bergrevieren sind die Austritte aus den Verbänden zahlreich. Die Kommunisten sind überall die Gewinner. Ihnen kommt in ihrer Werbung außerdem noch die Verurteilung des Schriftleiters der Drapeau Rouge zugute, der gestern ein Jahr Gefängnis erhielt wegen Beleidigung der königlichen Familie, ein Vorgang, der in Belgien äußerst selten ist. In Kreisen der Verwaltung und der Polizei befürchtet man allen Ernstes für die nächste Zeit einen bewaffneten Aufstand der Kommunisten. Als besonders ernst wird die Lage um Charleroi angesehen. (Köln. Ztg.)

Pfarrer August Buchmanns letzte Fahrt

Ernst kamen die Gloden von Madenbach, die ihren Klang schon so oft bei den verschiedensten Gelegenheiten unter der 21-jährigen seelhergehenden Tätigkeit des Pfarrers Buchmann über die alte Pfarre Madenbach und durch das Tal der Our trugen, ihr Lied. Es galt, den geliebten Pfarrer, der als Leiche in seine Pfarrgemeinde aus dem Krankenbette des St. Josefshospitals in St. Vith zurückgebracht wurde, zu empfangen. Am Anfang der ausgedehnten Pfarrgemeinde Madenbach und zwar am Stationskreuz von Aherath hatten sich Dienstagabend um 6 1/2 Uhr die Trauergemeinde in Prozession aufgestellt und erwartete den von St. Vith kommenden Leichenkondukt. Tiefer Schauer ging durch die Seele der zahlreich Versammelten, namentlich der älteren Pfarreingesessenen, die vor 21 Jahren genau an derselben Stelle den nunmehr Verewigten als ihren neuen Seelenhirten empfangen hatten. Als sich darauf der Leichenzug formierte, um die irdische Hülle des Pfarrers zur Pfarrkirche zu übertragen, da konnte man sehen wie außerordentlich stark die Beteiligung war. Der Zug wurde eröffnet von den Schulkindern, denen sich die Vereine mit umflorten Fahnen anschlossen, während Männer und Frauen folgten. Unter den Trauerkränzen des Musikvereins und dem lauten Rosenkranzgebet der Gläubigen ging es zur Kirche, in welcher die Leiche bis zum anderen Morgen aufgebahrt wurde. Der Klerus hielt hier selbst die liturgische Totenweihe, während noch spät bis in den Abend hinein zahlreiche Andächtige am Sarge niederknieten, um ihrem verstorbenen Wohltäter noch in einem letzten Gebete zu danken. Mütter mit ihren kleinen Kindern auf den Armen hatten am Kircheneingang die Leiche erwartet, und als eine Mutter ihrem Kinde in heiliger Andacht die kleinen Händchen falten wollte, machte das Kind, so vom Beten her gewöhnt, zuerst das hl. Kreuzzeichen; es war gleichsam der Segen der Jugend, der kommenden Generation für den Dahingegangenen, der Dank der Zukunft für das, was der verstorbene Seelsorger in ihren Eltern zu ihrem Heile grundgelegt hatte.

Stiller als sonst schien Mittwoch morgen die Pfarrgemeinde Madenbach in den trüben Herbstmorgen zu schauen. Heute galt es, den geliebten Pfarrer August Buchmann zur letzten Ruhe zu betten. Schon zu früher Morgenstunde sah man auf allen Wegen von nah und fern zahlreiche Männer und Frauen Madenbach zufließen. Mehr noch als am Dienstagabend zeigte die große Teilnahme bei den Trauerfeierlichkeiten in der Kirche und bei der anschließenden Beerdigung, welcher Liebe und Verehrung sich

der Verstorbenen in den weitesten Kreisen erfreute. Aus St. Vith und Malmédy war eine ganze Reihe Mittrauernder mittels Autos erschienen. Der tote Pfarrer war im Mittelschiff vor der Kommunionbank auf einem Katafalk aufgebahrt; zahlreiche Kerzen umstanden den Sarg, der die Insignien des Priestertums Kelsch, Messbuch, Brett und violette Stola trug und mit einer Menge Blumen und Kränze umgeben war. Prachtvolle Kränze und Blumenarrangements, kostbare Schleifen mit den Dankeswörtern der Spender seitens der Pfarrengemeinde, des Kirchenvorstandes, der Gemeindeverwaltung, des Kirchenschors Caecilia, des Musikvereins, der einzelnen Filialgemeinden Seh, Ködgen usw. Chor und Hauptaltar waren mit schwarzen Tüchern behängt, welche mit weißen Stidereien durchwirkt waren. Ein schönes Pflanzenarrangement vervollständigte die stilvolle Ausschmückung. Die Kirche war bis zum letzten Platz gefüllt, als die Trauerfeier in Anwesenheit von 24 Geistlichen mit dem Gesang der Laudes begann. Außer dem Klerus des Dekanates St. Vith, der mit Ausnahme einiger weniger dienstlich oder durch Krankheit verhindert Herren vollzählig mit Dekant Bedmann an der Spitze erschienen war, bemerkten wir Vertreter des Dekanates Malmédy und des anstehenden deutschen Dekanates Prüm. Letzteres war vertreten durch die Herren Definitoren Pfarrer Wawers von Aum und Pfarrer Buhr von Bleialf. Außerdem waren im Chore anwesend der Direktor der Bischöflichen höheren Schule von St. Vith Prof. Ledur, der Rektor des Raphaelshospitals von Montanau P. Dümpelmann, Rektor Bronsgest vom St. Josefshospital St. Vith und mehrere Studienfreunde des Verstorbenen aus den Diözesen Aachen und Köln. Nachdem während der Laudes die Herren Definitoren Wawers aus Aum und Pfarrer Trenz aus Schönberg an den beiden Nebentären stille hl. Messen für den Verstorbenen gelebt hatten, begann Herr Dekant Bedmann von St. Vith gegen 10 Uhr die feierlichen Exequien, assistiert von den Studiengenossen des Verstorbenen Pfarrer Kleven aus Fischeln bei Krefeld, Pfarrer Reistorff vom Wandersfeld und Pfarrer Oles von Thommen. Nach dem Evangelium hielt Dekant Bedmann eine Traueransprache. Er entwarf ein zu Herzen sprechendes Bild von der sich immer gleichbleibenden Herzengüte des Verstorbenen in guten und bedrängten Zeiten der mehr als 20-jährigen Wirksamkeit und von seinem so erbauenden Leiden und Sterben, das gleichsam noch einmal eine Predigt für die Pfarrgemeinde gewesen sei, der er ein leuchtendes Vorbild der Tugenden des Glaubensmutes und der treuesten Gewissenhaftigkeit in der Ausübung der religiösen Pflich-

ten gegeben habe. Mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete stets zu gedenken, damit ihm die Ruhe, das Licht und der Friede der Ewigkeit zuteil werde, schloß Dekant Bedmann seine ergreifenden Worte. Der Caecilienchor Madenbach verherrlichte die Exequien durch mustergültigen Vortrag der vierstimmigen Requiemmesse von Biel. Die feierliche Absolutio am Sarge nahm ebenfalls der Dekant vor, worauf sich dann der Leichenzug zu dem an die Kirche anschließenden Friedhof formierte. Sechs der teilnehmenden Geistlichen trugen den Sarg aus der Kirche bis an das Grab, wo die Mitglieder des Kirchenvorstandes denselben einsetzten, während der Klerus die liturgischen Gebete und Gesänge verrichtete, die der Kirchchor auch hier in rühmlichst bekannter Weise vierstimmig ergänzte. Es war ein ergreifendes Bild, wie die Schulkinder mit Blumen und Kränzen, die Vereine mit umflorten Fahnen, Kirchenvorstand, Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen der Gemeinde, die Geistlichkeit und viele Freunde und Bekannte des Verstorbenen von nah und fern die offene Gruft umstanden, während die Gloden dem toten Pfarrer ihren letzten Gruß nachriefen. Nach Beendigung der kirchlichen Gebete trat der Bürgermeister der Gemeinde Kommerseweiler, wozu Madenbach civiliter gehört, Herr Schmidt von Weppler an das offene Grab und widmete dem Verstorbenen unter Niederlegung eines Kranzes seitens der Zivilgemeinde einen ehrenden Nachruf, worin er den Dank der Gemeinde für die seelsorgliche Tätigkeit und das gute Vorbild in Befolgung des 4. Gebotes, das er der Jugend durch seine Kindesliebe und Sorge für seine alten Eltern, neben denen er jetzt seine Ruhestätte gefunden, gegeben habe. Die beiden Eltern wohnten nämlich bei ihrem geistlichen Sohne und starben in Madenbach, der Vater Severin Buchmann am 23. Oktober 1923 im Alter von 81 Jahren und die Mutter Amalia Pohl am 11. Juni 1928 im Alter von 77 Jahren. Der Sohn ruht nun auf dem Friedhofe zu Madenbach neben seinen Eltern, so daß sie auch im Tode nicht getrennt sind, die im Leben stets vereint waren. Mit einem mehrstimmigen Liede des Kirchchors „Niederholt der Friedensbote einen treuen Diener heim“ von Zoller und einem Musikkreis des Musikvereins schloß die erhebende Trauerfeier. Den ganzen Tag über dauerte das Kommen und Gehen zu dem mit Kränzen und Blumen ganz bedeckten Grabhügel; alle nahmen ein letztes Mal Abschied von ihrem unvergeßlichen Pfarrer um zugleich nochmals zu dokumentieren, daß die Dankbarkeit und Liebe den Tod überdauert.

Wilhelm Vanderheyden

Am Dienstag, den 20. September vollendet Wilhelm Vanderheyden, der Vorsitzende der Christlichen Volkspartei Eupen-Malmedy-St. Vith, das 80. Lebensjahr. Wenn Herr Vanderheyden an diesem Tage die Bilanz seines Lebens zieht — und bei seiner großen Gewissenhaftigkeit wird er dies ganz gewiß tun — so könnte er mit einer vollen Befriedigung auf das Leben zurückblicken, wenn nicht seine ebenso große Bescheidenheit ihn daran hinderte. Er ist auch nicht damit einverstanden, daß ihm an dieser Stelle Worte der Anerkennung und herzlichen Gedankens gewidmet werden. Wir würden aber unsere Pflicht veräumen, unterließen wir es, dem verehrten Geburtstagskinde an seinem seltenen Ehrentage nicht nur unsere Glückwünsche auszusprechen, sondern ihm auch die Dankbarkeit zu bekunden, die ihm geschuldet wird.

Wilhelm Vanderheyden wurde am 20. Sept. 1852 in Eupen geboren. Eltern und Erzieher pflanzten dem Kinde den tiefreligiösen Sinn ein, der ihn auszeichnet und aus dem er die Kraft zum selbstlosen Wirken schöpft. Die Liebe zur Religion und zur Heimat, zur Vaterstadt sind die leuchtenden Sterne im Leben des Gelehrten. So ist es nur natürlich, daß er von jeher im katholischen Vereinsleben der Stadt Eupen eine besondere Rolle gespielt hat. Frühzeitig schon wurde er Vorstandsmitglied des Jünglingsvereins, der ihn später in Würdigung seiner Verdienste zum Ehrenmitglied ernannte. Seit ungefähr 30 Jahren ist er Präsident der Männerkongregation; im Vinzenzverein verleiht er fast 40 Jahre das Amt eines Kassierers. Als nach dem Kriege in der Pfarre St. Josef ein Orgel- und Glockenbauverein gebildet wurde, machte man Wilhelm Vanderheyden zum Vorsitzenden. Sein Vater hatte übrigens in einem gleichen Verein, der nach dem Bau der St. Josefskirche entstand, dasselbe Amt bekleidet. Herr Vanderheyden, der von Beruf aus Wertmeister war, erkannte auch den Wert des Organisationsgedankens für die Arbeitnehmerschaft und die Angestellten. So war er ein eifriges Mitglied des Wertmeisterverbandes und lange Jahre hindurch dessen Vorsitzender.

Jedermann weiß, daß Wilhelm Vanderheyden seit einer

Reihe von Jahren das Amt eines Vorsitzenden des Gesamtverbandes der katholischen Vereine in Eupen bekleidet. Jedermann kennt auch die großen und bleibenden Verdienste, die er sich in dieser Eigenschaft um das katholische Leben erworben hat. Es darf in diesem Zusammenhang wohl an den Katholikentag im August 1927 in Eupen erinnert werden, um dessen Zustandekommen er eifrig bemüht gewesen ist.

Politisch stand Herr Vanderheyden von jeher auf dem Boden der Zentrumspartei. Ihren Idealen ist er treu geblieben. Als im Herbst 1923 die Christliche Volkspartei für Eupen Stadt und Land gegründet wurde, wählte man ihn in den Vorstand. Von 1925 bis 1926 vertrat er das Amt des ersten Vorsitzenden. Als sich im Frühjahr 1929 die Christliche Volkspartei Eupen-Malmedy-St. Vith als die politische Organisation der christlich gesinnten Bevölkerung unserer Gebiete bildete, wurde ihm das Amt des ersten Vorsitzenden übertragen. Mit freudiger Begeisterung stellte er sich in den Dienst der Heimat, die Strapazen des Wahlkampfes ertrug er trotz seines Alters mit jugendlicher Leichtigkeit. In jeder Versammlung war sein aufmunterndes Wort zu vernehmen. Seitdem hat er niemals geseht, wo es galt für Wahrheit, Freiheit und Recht einzutreten. Mit einer vorbildlichen Gewissenhaftigkeit und einer unerreichten Hingabe, hat er sich den Mühen seines Amtes unterzogen. Die Christliche Volkspartei und die Heimat schulden Wilhelm Vanderheyden eine unaussprechliche Dankbarkeit, die auszudrücken Worte nicht vermögen.

Wie jeder, der im öffentlichen Leben steht, hat auch Wilhelm Vanderheyden manche Anfechtungen erfahren. Er hat sie mit Gelassenheit ertragen, sicher in dem Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben. Feinde hat er sich in seinem langen Leben nicht erworben, sondern nur zahlreiche Freunde. Den Zoll der Achtung verlangen ihm auch die Gegner nicht. Wir aber sind stolz auf ihn, wir freuen uns, daß er unser ist. Aus ganzem Herzen rufen wir ihm an seinem Ehrentage nicht nur ein aufrichtiges und herzliches „ad multos annos“ zu, sondern wir entbieten ihm mit unsern Glückwünschen auch die Versicherung, daß wir stets Treue gegen Treue setzen werden.

glichen Bevölkerung, wenn sich an maßgebender Stelle keine autorisierten Stimmen fänden, um derselben bei der Verteidigung gegen diese neue Beeinträchtigung ihrer wohlverworbenen Rechte tatkräftig zur Seite zu stehen.

Belgien.

Im Senat wurden die Finanzgesetze mit 79 gegen 50 Stimmen und 3 Enthaltungen angenommen. Minister Renkin hielt eingangs wie auch in der Kammer eine Rede über die finanzielle Lage des Landes, wobei er erklärte, daß er Vertrauen in die Zukunft des Landes setze. Wenn die Lage augenblicklich schwierig sei, so sei dies darauf zurückzuführen, daß die Steuern schlecht eingegangen seien und daß man erhebliche Rückzahlungen habe leisten müssen. Kein Land der Erde habe so geringe schwebende Schuld wie Belgien. Gegen alle Erwartung hätten sich in Deutschland Dinge abgespielt, die nicht geeignet seien, die Weltwirtschaft in bessere Bahnen zu leiten. Zum Schluß betonte der Minister, der häufig von sozialistischer Seite unterbrochen wurde, daß sich seine Regierung mit aller Kraft gegen eine Inflation oder eine Wertverminderung der belgischen Währung wenden werde. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter wies auf die Ursachen hin, die es notwendig machten, daß die vorgeschlagenen finanziellen Maßnahmen ergriffen werden müßten. Scharf kritisierte er die Finanzpolitik der Regierung. Um das Gleichgewicht im Etat herzustellen, solle man in erster Linie die Mißbräuche beseitigen, die auf jedem Gebiet wucherten: bei den Invalidenpensionen, bei den Alterspensionen, den Heeresausgaben, bei den Steuerentlastungen usw. Schließlich warnt Redner davor, bei einer Auflösung der Kammer die Wählerkraft vor eine vollendete Tatsache bezüglich der finanziellen Maßnahmen zu stellen und die Freiheit einer neuen Regierung im voraus festzulegen. Der Berichterstatter, ein liberaler Abgeordneter, rechtfertigte die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen, forderte im weiteren aber mit Nachdruck Einsparungen in der Verwaltung und die Abwehr von Anträgen, deren finanzielle Folgen man nicht absehen könne. Sozialistische Abgeordnete wandten sich gegen die Ausgabe von Schatzkitteln. Wenn die Regierungskasse leer sei, trage daran die Regierung die Schuld durch Aufhebung der Supertaxe. Ein Liberaler meinte, die schlechte finanzielle Lage der Regierung sei darauf zurückzuführen, weil viele sich von den sozialistischen Theorien hätten verleiten lassen eine Staatsversorgung zu schaffen. Der Innenminister müsse auch den Mißbräuchen der Gemeinden bezüglich Arbeitslosenunterstützungen Zügel anlegen. Darauf erfolgte die Abstimmung. Die Anleihe der Post- und Telegraphenverwaltung wurde mit 76 gegen 30 Stimmen genehmigt, eine Vorlage betr. die Schulpflicht der Schifferkinder mit 99 Stimmen. Darauf wurde der Senat auf unbestimmte Zeit verlagert.

Der Bergarbeiterstand kann jetzt als ganz beendet angesehen werden, wenn auch noch vereinzelt Arbeiter noch nicht zur Arbeit erschienen sind. Am Mittwoch voriger Woche gab es in der Provinz Lüttich noch rund 400 Streikende und Arbeitslose.

(Einfuhrverbot für Brotgetreide.) Wie gemeldet wird, hat der Ministerrat in seiner letzten Sitzung Maßnahmen wegen der Einfuhr von Brotgetreide vorgesehen zum Besten der belgischen Landwirtschaft. Diese Maßnahmen sollen im Einverständnis mit den Mäulern getroffen werden, um die Masseneinfuhr und den Schmuggel mit deutschem, holländischem und polnischem Getreide zu unterbinden. Die gute belgische Getreideernte und der geringe Prozentsatz an ausländischem Getreide würden dazu beitragen, daß durch die zu treffenden Maßnahmen der Brotpreis nicht wesentlich höher gehen werde.

(Wechselproteste.) In der mit dem 9. September abgelaufenen Woche erfolgten in Belgien 2362 Wechselproteste gegen 1971 in derselben Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar d. J. bis 9. September war die Zahl 104 211 gegen 74 867 in derselben Zeit 1931.

Der König empfing den Außenminister Symans zum Vortrag vor seiner Abreise nach Genf zur Teilnahme an den Beratungen des Büros für die Abrüstungsfrage. Ferner wurde der päpstliche Nuntius Maglione vom König empfangen.

Die Sozialisten haben bereits ihre Kandidaten für die Neuwahl des Parlaments aufgestellt. Sollte es doch noch zu einer Auflösung kommen, sind sie auf alle Fälle sofort bereit, in die Wahlkämpfe einzutreten.

Ein Militärflugzeug ist Freitag abgestürzt, wobei der Pilot, ein Sergeant, schwer verletzt wurde.

Kleine politische Nachrichten.

Wie aus Marienwerder berichtet wird, gehen der deutschen Reichspost von amtlicher polnischer Stelle Briefschaften in polnischer Sprache zu, die an Adressen in Kiewitzyn in Pomorze gerichtet sind. Mit Pomorze (Pomerellen) bezeichnen die Polen das Korridorgebiet. Ein Kiewitzyn aber gibt es im Korridorgebiet nicht, und fälschlich wäre es Sache der polnischen Post, Briefschaften im Korridor zu bestellen. Eine Klärung fand das sonderbare Verhalten der polnischen Post, als bekannt wurde, daß die Polen der guten alten deutschen Stadt Marienwerder einen polnischen Namen gegeben haben. Sie nennen sie Kiewitzyn. Was soll aber das „in Pomorze“? Sind die geographischen Kenntnisse der polnischen Behörden so gering, daß sie nicht wissen, daß Marienwerder deutsch ist, oder handelt es sich um eine polnische Herausforderung?

(Die „friedliche Durchdringung“ Marokkos.) Wie Havas aus Rabat meldet, ist die Besetzung des östlichen Seenplateaus im mittleren Atlas durch die französischen Truppen so gut wie abgeschlossen. Bis jetzt haben sich 1700 bisherige Disidenten unterworfen. Die Stammesführer von 1500 Zelten, die 5000 Eingeborene vertreten, haben ebenfalls ihre Absicht kundgetan, sich zu unterwerfen.

Vermischtes.

(Die dringenden Telegramme.) Auf der Weltfunk- und Telegraphenkonferenz, die am Dienstag in Madrid eröffnet wurde, nahm der Ausschuss für Telegrammgebühren einen von der tschechoslowakischen Delegation vorgebrachten Antrag an, demzufolge die dringenden Telegramme zum doppelten Satz der Gebühren für gewöhnliche Telegramme befördert werden sollen. Bisher war es so, daß für dringende Telegramme die dreifache Gebühr von gewöhnlichen entrichtet werden mußte. Der tschechoslowakische Antrag wird voraussichtlich mit großer Mehrheit von dem Plenum der Konferenz angenommen werden.

(Von Alkoholschmugglern entführt?) Große Sensation verursachte in New York das Verschwinden des bekannten Millionärs Oberst Raymond Robins, von dem nun schon seit Tagen jede Spur fehlt. Die Polizei nimmt an, daß Robins, ein begeisterter Verteidiger des Prohibitionsgebots, der auch aktiv an der Bekämpfung des Alkoholschmuggels teilnahm, von einer Verbrecherbande entführt worden ist und gefangen gehalten wird, besonders, da er nach Angabe seiner Angehörigen seit Monaten Drohbriefe erhalten hatte. Ueber tausend Geheimpolizisten suchen nach Spuren des Verschwindenen.

(Adelskittel auf Briefanschriften in Spanien verboten.) Die Direktion der Postverwaltung in Sevilla veröffentlichte eine Rundmachung, in der bekannt gegeben wird, daß Briefe und andere Postsendungen, welche an ehemalige Angehörige des spanischen Adels gerichtet sind und deren Adelskittel tragen, ihnen in Zukunft durch die Post nicht mehr zugestellt werden. Die Anschriften der Briefe und andere Postsendungen dürfen nur ihren Familien- und Taufnamen tragen.

Der Flottenverband Deutscher Frauen hielt in Hamburg seine 15. ordentliche Mitgliederversammlung, der zahlreiche Ehrengäste beiwohnten, ab. Mit großem Beifall wurde der Beschluß des Vorstandes angenommen, aus den Mitteln des Flottenbundes Deutscher Frauen 30 000 Mark dem Volkskassenfonds der „Niobe“ für ein neues Schulschiff zu überweisen.

(300 Jahre Oberammergau Passionsspiele.) Das Passionspiel Dorf Oberammergau hat sich entschlossen, im Jahre 1934 das große Passionspiel aufzuführen. Anlaß dazu ist das 300 Jahre-Jubiläum der Spiele. Die Spiele werden sonst nur alle zehn Jahre (zuletzt 1930) aufgeführt. Dem Jubiläumsspiel soll ein Vorspiel vorausgehen, das die Entstehung der Passionsspiele während der Pestnot im Jahre 1634 vor Augen führen wird.

Spezia, 17. Sept. Zwei Wasserflugzeuge der italienischen Marine sind über dem Meere zusammengestoßen und in die Fluten gestürzt. Sieben Flieger hielten dabei ihr Leben ein.

(Einer, der im Gefängnis 14 Millionen erbt.) Im Gefängnis des Preßburger Kreisgerichts sitzt der frühere Lehrer Sulko wegen Betrugs und Diebstahls. Seine Strafreise läuft im Januar 1933 ab. Dieser Tage hat das ungarische Konsulat in Preßburg dem dortigen Gericht mitgeteilt, daß Herrn Sulko eine Erbschaft von 14 Millionen tschechischen Kronen zugefallen ist. Man darf nun wohl darauf rechnen, daß Sulko wegen Diebstahls nicht mehr zu sitzen kommen wird.

(„Do X“ am Mittwoch in Köln.) Wie das Städtische Presseamt mitteilt, wird das Flugschiff Do X am Mittwoch nächster Woche nach Köln kommen. Es wird an dem Tage gegen 11 Uhr in Düsseldorf starten und kurz vor 12 Uhr in Köln eintreffen. Das Flugschiff wird in der Nähe der Bastei auf dem Rhein niedergehen. Voraussichtlich bleibt das Flugschiff eine Woche lang hier in Köln. Der Bevölkerung ist an allen Tagen Gelegenheit zur Besichtigung des Flugschiffes gegeben.

(Feuerbekämpfung aus der Luft.) Die Bekämpfung von Bränden (besonders in Großstädten mit mehrstöckigen, aneinandergereihten Häuserblöcken) erfolgte bisher durch Dampfspritzpistolen und automatische Berieselungsanlagen. Diese Sicherungsmaßnahmen reichen aber — wie die Praxis zeigt — kaum aus: mit Hilfe der Dampfspritzpistolen kann nur eine bestimmte Höhe des Löschstrahls erzielt werden und Berieselungsanlagen funktionieren nur solange, wie die Wasserzuführung unbeschädigt bleibt. Deshalb greift die Technik einen neuen Plan auf: die Feuerbekämpfung aus der Luft durch sogenannte Schraubenflieger, die mit Feuerlöschanlagen ausgerüstet sind und die Möglichkeit haben, langsam zu fliegen bzw. über dem Brandherd zu hängen. Die Lösung geschieht dadurch, daß mit besonderen Vorrichtungen chemische Feuerlöschstoffe in den Brandherd befördert werden, die (durch Entzündung unbrennbarer Gase) das Feuer ersticken.

Bahnhof Herbesthal in Gefahr!

Seit einiger Zeit läuft in Herbesthal das Gerücht, die belgische Eisenbahn beabsichtige, die im Jahre 1926 dem Bahnhof Herbesthal durch königl. Erlaß erteilten Befugnisse und Berechtigungen für die Verzoollung der dort eintreffenden Güter mit einem Schläge zunichte zu machen und zwar in der Weise, daß der Güter- sowie auch der Personenverkehr in erwähntem Bahnhof einfach aufgehoben werden soll.

Obwohl eine derartige Verkennung der Rechte nicht allein dem Bahnhof Herbesthal, sondern der ganzen umwohnenden Bevölkerung Alt- und Neubelgiens als eine Unverschämtheit ohne Gleichen zu bezeichnen sein würde und aus Ungläubigkeit grenzt, so soll das Gerücht dennoch auf gewissen Tatsachen bzw. Plänen der belgischen Eisenbahngesellschaft beruhen. Als Zweck der Maßnahme wird angegeben, daß die Bahn aus Sparamtsgründen die Zollrevision der Personenzüge über Monken zu dirigieren beabsichtigt.

Ein höherer Beamter der Lütticher Provinzialverwaltung der Eisenbahn scheint die Seele dieses Gedankens zu sein. Als in den ersten Nachkriegsjahren über den Monkenher Bahnhof ein bedeutender Verkehr entstand, ist auf Antrieb des fraglichen Beamten dieser neue Bahnhof bedeutend vergrößert worden; über hundert Hektar Liegenschaften wurden zugunsten der Bahn enteignet, Gleise reichte sich an Gleise, Güterschuppen und Hallen wurden erbaut und, anstatt dem anormalen Zustande des Augenblicks zu trauern, sah der betr. Beamte und mit ihm die belgische Eisenbahn im Bahnhof Monken ein äußerst rentables Riesenunternehmen.

Jedoch der Schein trügt und bald kam die Ernüchterung, die trasse Realität, welche mit einiger Ueberlegung leicht vorauszuweisen gewesen wäre. Die deutschen Reparationstransporte, welche doch nur für ein paar Jahre vorgeesehen waren und aus welchen der Verkehr in Monken hauptsächlich bestand, blieben bald aus; die starken Warentransporte, welche Belgien zu seiner Neuverproviantierung einfuhrte, verfielen allmählich, die wirtschaftliche Krisis kam noch hinzu und anstatt 4000 Waggons pro Tag in 1926 laufen jetzt nur noch ca. 1200 Waggons in Monken aus und ein, der große Bahnhof liegt brach, die Schienen sind verrostet, Unkraut wächst in üppigster Weise auf der immensen Fläche und es mußte auch bald jedem Laien einleuchten, daß das großartige Projekt gescheitert und daß die vermeintliche großartige Verwaltungspolitik eigentlich ein ganz kurzfristiger Größenwahn gewesen war.

Und dafür soll jetzt der Bahnhof Herbesthal herhalten! Um den Anschein zu erwecken, als ob die Auffassung der verantwortlichen Protagonisten der Station Monken keine irrige gewesen sei, trotzdem jeder klare Geist hätte voraussehen können, daß der aus den vorerwähnten Transporten bestehende zeitweilige Verkehr doch kein dauernder sein konnte, wo doch vor dem Kriege die Strecke via Herbesthal genügt und um der irrigen Voraussetzung eine Begründung zu geben, soll jetzt zu Gunsten der Strecke via Monken der Güterverkehr von der Strecke Hergenrath-Herbesthal abgeleitet werden und scheint sich die mit der Ausarbeitung des Projektes beauftragte Kommission wenig oder gar nicht um die Rechte der an dem Bahnhof Herbesthal interessierten Bevölkerung Alt- und Neubelgiens zu kümmern.

In Anerkennung dieser unbestreitbaren und zudem laut feierlicher Erklärung der belgischen Regierung wohlverworbenen Rechte und um dem Bahnhof Herbesthal in etwa die Bedeutung der Vorkriegszeit, welcher die ganze umwohnende Bevölkerung ihr Bestehen und ihren Lebensunterhalt zu verdanken hatte und noch hat, zurückzubekommen, ist durch den vorerwähnten kgl. Erlaß (siehe belg. Staatsanweisung vom 27. Februar 1926 Nr. 58) folgendes bestimmt worden: „Die über die Strecke Aachen-Herbesthal eingeführten Waren können, gleichviel für welche Bestimmung, in der Zollstation Herbesthal endgültig verzollt werden.“

Aber auch an diese Bestimmung scheint sich die belgische Eisenbahn nicht zu scheeren, obwohl die gleichen Befugnisse für die Station Monken nicht bestehen. Es dürfte daher an der Zeit sein, gegen das Unterfangen der Eisenbahn in energischer Weise Protest einzulegen, denn es wäre wahrlich kein Beweis des Wohlwollens gegenüber unserer neubel-

Ein reichlichen F...
besonderen F...
einen gefüll...
Deffnen vo...
schlossen ist...
Teile, keine...
(es werden...
geschoben),...
möglich. D...
Minute, un...
bzw. Warm...
die die gew...
erhält, bewi...

(Ein...
Avellina v...
im Birtische...
Menschheit...
kehr des Tag...
1867 die G...
der seligen...
Zubiarin, d...
St. Johann...
dem auch der...

(Das...
Nachbilde...
standen im...
Steinkreuz...
von Nepom...
des lehteren...
vor einigen...
demolierten...
das alte W...
wurde dabel...
Eintracht bei...
der Erlöslung...
Atelier von...
Kreuz gesch...
in der St. V...
Kranz ein Pl...

(Ein...
Remagen...
Grundlage...
haben. Das...
ten Tatsache...
wenn man...
eines der be...
mehrere offe...
in Flugrichtu...
suchsanstalt...
aller Hindern...
stießen, immer...
diese Erfindu...
flüssig gewor...
schützt und ha...
Luftfahrt.

Bei genüg...
Landwirtschaft...
Malmedy und...
abhalten laße...
und besteht...
Sonntagvorm...
gen Leute, we...
dem Kursus...
15. Oktober...
Zubiebal (Wie...
in Stavelot zu...

(Butter...
terhändler...
eine Entschl...
ziehung der...
Beschränkung...
sei dieselbe...
händler und z...

2. Fortf...
„Ja Herr...
Licht! Graue...
Der Doktor...
Dann sagt...
Aendern gar...
„Die Polizei...
„Ja! Hier...
ich nehme...
vergiftet wor...
„Um Gottes...
Stuhl. Die...
alles nicht...
draußam sch...
verrinnen mü...
abläßt.

Über das...
ar stehen...
Der Arzt...
Das Mädche...
dem Toten...
Treppe. Im...
Schrei des...
kommen se...
Türen klapp...
pannen...
Und die Auf...
das Polizeiauto...
das Haus bet...
Sie schreien...
ich ist die...
Ein großer...

2. Fortf...
„Ja Herr...
Licht! Graue...
Der Doktor...
Dann sagt...
Aendern gar...
„Die Polizei...
„Ja! Hier...
ich nehme...
vergiftet wor...
„Um Gottes...
Stuhl. Die...
alles nicht...
draußam sch...
verrinnen mü...
abläßt.

Kandidaten
Sollte es
sie auf alle
stehen.

stürzt, wobei
ten.

wird, gehen
mischer Stelle
Adressen in
morze (Pom-
ergebiet. Ein
t, und füglich
ften im Kor-
derbare Ver-
rde, daß die
nwerder einen
ne sie Anket-
Sind die geo-
en so gering,
tisch ist, oder
ung?

stokos.) Wie
des östlichen
französischen
haben sich
ie Stammes-
ene vertreten,
u unterwerfen.

der Weltfunk
in Madrid
grammgebüh-
ation vorge-
genden Tele-
er gewöhnliche
war es so,
Gebühr von
tschischlowa-
Mehrheit von
den.

Große Sen-
inden des he-
ins, von dem
Polizei nimmt
des Prohibi-
Kämpfung des
verbrecherbande
ird, besonders,
tonaten Droh-
eheimpolizisten

Spanien ver-
in Sevilla ver-
kannt gegeben
gen, welche an
s gerichtet sind
kunft durch die
Anschreiben der
nur ihren Fa-

n hielt in Ham-
ammlung, der
großem Beifall
ommen, aus dem
n 30 000 Mark
n neues Schul-

nsispiele.) Das
entschlossen, im
zuführen. Anlag
le. Die Spiele
30) aufgeführt.
rausgehen, das
d der Pestnot

zeuge der italie-
ammengestossen
er hielten dabei

nen erbt.) Im
t der frühere
stahls. Seine
er Tage hat das
ertigen Gericht
t von 14 Mi-
Man darf nun
Diebstahls nicht

n.) Wie das
Flugschiff Do X
kommen. Es
dorf starten und
Flugschiff wird
dergehen. Vor-
che lang hier in
gen Gelegenheit

Die Bekämpfung
it mehrstündigen,
e bisher durch
esungsanlagen.
wie die Praxis
euerstigen kann
s erzielt werden
solange, wie die
schalb greift die
Bekämpfung aus-
r, die mit Feuer-
haben, langsam
illustrieren. Die
anderen Worrich-
Brandherd beför-
rennbarer Gase)

Ein neuer Getränkeautomat wird von einer öster-
reichischen Firma auf den Markt gebracht. Er bedarf keiner
besonderen Bedienung und verabreicht gegen Geldeinwurf
einen gefüllten Trinkbecher durch eine Ausgabetur, die beim
Öffnen vollkommen vom Innern des Apparates abge-
schlossen ist. Da auch sonst keine nach außen führenden
Teile, keine Rohrleitungen oder Schläuche vorhanden sind
(es werden gefüllte plombierte Behälter in den Apparat
geschoben), ist jede Verunreinigung des Apparates un-
möglich. Der Automat liefert 6-8 gefüllte Becher in der
Minute, und zwar warme oder kalte Getränke. Kühl-
bzw. Warmhaltung werden durch eine Thermoeinrichtung,
die die gewünschte Temperatur 8-14 Stunden aufrecht-
erhält, bewirkt.

Aus der Rheinprovinz.

(Eisernes Ordensjubiläum.) Die Ehrw. Schwester
Avellina vom hl. Franziskus, die seit vielen Jahrzehnten
im Burscheider Krankenhaus im Dienste der leidenden
Menschheit tätig ist, beging am vor. Dienstag die Wieder-
kehr des Tages, da sie vor 65 Jahren, am 13. September
1867 die Gelübde noch in die Hände der Ordensstifterin,
der seligen Mutter Schervier, ablegte. Zu Ehren der
Jubiläum, die jetzt 89 Jahre zählt, fand in der Pfarrkirche
St. Johann in Burscheid ein feierliches Dankamt statt, an
dem auch der Diözesanbischof Dr. Vogt teilnahm.

(Das Wahrzeichen von Kreuznach.) Auf der alten
Nahebrücke mit ihren Häusern auf den Brückenpfeilern
standen im Laufe der verfloßenen Jahrhunderte ein großes
Steinkreuz mit dem Bilde des Erlösers und St. Johannes
von Nepomuk, dem Schutzpatron der Brücken. Die Statue
des letzteren war im Laufe der Zeit verwittert und wurde
vor einigen Jahren durch eine neue ersetzt. Rudelose Hände
demolierten im Frühjahr das große Brückenkreuz,
das alte Wahrzeichen von Kreuznach. Einer der Täter
wurde dabei überführt. Nun sammeln in schöner
Eintracht beide Konfessionen Mittel, damit dieses Zeichen
der Erlösung bald wieder aufgestellt findet. In dem
Atelier von Professor Sauer hier selbst wird das neue
Kreuz geschaffen. Die alte Statue des Brückenheiligen hat
in der St. Wolfgang-Kirche auf Anregung von Dechant
Kranz ein Plätzchen gefunden.

(Ein absturzgefährliches Flugzeug erfunden!) Der in
Remagen ansässige Kaufmann J. Kottebrod glaubt die
Grundlage für ein absturzgefährliches Flugzeug gefunden zu
haben. Das System beruht auf der von Kottebrod entdeck-
ten Tatsache, daß eine an beiden Seiten offene Röhre,
wenn man sich aus größerer Höhe fallen läßt, niemals auf
eines der beiden Enden aufliegt. Kottebrod hat deshalb
mehrere offene Röhren auf der Oberseite der Tragflächen
in Flugrichtung angebracht. Versuche der Deutschen Ver-
suchsanstalt für Luftfahrt haben ergeben, daß Modelle trotz
aller Hindernisse wie Telegraphendrähte usw., an die sie
stießen, immer wieder in ruhigen Gleitflug verfielen. Durch
diese Erfindung wäre auch der Rumpf der Flugzeuge über-
flüssig geworden. Sie ist bereits durch Reichspatent ge-
schützt und hat möglicherweise große Auswirkungen für die
Luftfahrt.

Landwirtschaftliches.

Für Schmiede und Landwirte

Bei genügender Beteiligung wird das Ministerium für
Landwirtschaft im kommenden Winter in den Kantonen
Malmedy und Stavelot je einen Hufbeschlagkursus
abhalten lassen. Dieser Kursus ist durchaus unentgeltlich
und besteht aus 20 Unterrichtsstunden, die jeweils an den
Sonntagvormittagen abgehalten werden. Diejenigen jun-
gen Leute, welche die Gelegenheit benutzen wollen, um an
dem Kursus teilzunehmen, werden gebeten sich vor dem
15. Oktober d. J. bei Herrn Schmiedemeister Nelles,
Jubiéval (Wiesalm) oder bei Herrn U. Kantsy, Tierarzt
in Stavelot zu melden.

(Butterkontingentierung.) Das Syndikat der But-
terhändler Flanderns hielt in Gent eine Tagung, auf der
eine Entschlieung gefaßt wurde, in welcher die Zurück-
ziehung der Butterkontingentierung gefordert wird. Die
Beschränkung der Einfuhr rufe höhere Preise hervor. Auch
sei dieselbe nicht geeignet, die Lage der Landwirte zu be-
ssern. Die Kontingentierung sei zum Nachteil der Butter-
händler und zum Vorteil von nur wenigen Personen. Die

Entschlieung wurde an den König und an die Minister
Rentin und Van Dievoet gesandt. Demgegenüber fordert
die landwirtschaftliche Zeitschrift „De Boer“ energisch
Schutz der inländischen Butter.

Aus dem Kreise Malmedy.

St. Vith, den 20. September 1932.

Wiederbeginn des Unterrichtes an der Bischöf. Schule in St. Vith

Am 15. Sept. hielt eine stattliche Schar wißbegieriger
Knaben, die das 12. Lebensjahr erreicht und das 6. Volks-
schuljahr mit Erfolg vollendet hatten, Einzug in die Bischöf-
liche Schule unseres Städtchens. Auf allen Gesichtern
glänzte als Ideal: „Einmal etwas Tüchtiges zu werden.“
Am 9 Uhr fand der Eröffnungsgottesdienst statt, und nach
dem Gebete wurden die Schüler ihren Klassen zugewiesen.
Die einen traten der humanistischen Gymnasialabteilung
bei, um außer ihrer deutschen Muttersprache und einer
gründlichen Kenntnis der französischen Sprache, die latei-
nische und griechische Sprache zu erlernen und sich die alten
lateinischen und griechischen Schriftsteller zu intimen Freun-
den zu machen; die andern zogen sich in die Klassen der
fürs praktische Leben gegründeten Abteilung zurück, wo sie
Gelegenheit haben die deutsche Muttersprache in Sprach-
lehre und Form, in Reinheit und Schönheit zu studieren.
Außerdem werden die Schüler große Fortschritte machen
in der uns so notwendig gewordenen französischen Sprache
sowie im praktischen Rechnen und in der Handelskunde.
Jeder Schüler, der den Anweisungen der Professoren Folge
leistet und sein Talent nicht vergräbt, kann aus dem Besuch
dieser „Lehranstalt“ großen Nutzen ziehen für sein zukünf-
tiges Fortkommen, sei es, daß er sich für einen akademischen
Beruf entscheidet, sei es, daß er die mittlere Laufbahn
eines Staats-, Gemeinde- oder Privatberufes erwählt. So
möge denn das neue Schuljahr das werden, was das ver-
floßene gewesen ist im wahren Sinne des Wortes: Ein
Jahr erfolgreicher Arbeit für die Schüler, ein Jahr
der Freude den Herren Professoren und ein Jahr engster
Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule. Danken
wir besonders Sr. Exzellenz, dem Hochwürdigsten Herrn
Bischof, daß Er, ohne Scheu vor großen Opfern, diese
doppelte Bildungsstätte zum Wohle des hiesigen Volkes
errichtet hat!

Flugveranstaltung in St. Vith

Das Tagesgespräch in St. Vith und Umgebung
dreht sich immer mehr um die bevorstehende Flugveran-
staltung. Und das mit Recht, denn die Darbietungen, die
uns erwarten, dürften jedem Besucher des Flugplatzes an
der Wallroder Eisenbahnbrücke vollauf befriedigen. Das
Programm, das von drei bekannten Kunstfliegern bestritten
wird, umfaßt außer Loopings, Bombenabwurfübungen
und Fallschirmabsprung recht interessante Balancierübun-
gen auf den Tragflächen und an einem unter dem Flug-
zeug angebrachten Schwebereid. Damen aus dem Publi-
kum werden hoch aus den Lüften ihre Trefflichkeit im
Ballwerfen erproben, und ein einheimischer Pfistbläser
wird sich als „Flugtrompeter“ produzieren. Damen und
Herren, die Lust haben, bei den beiden letztgenannten Pro-
grammnummern mitzuwirken, können sich schon jetzt bei
Herrn Schmitz-Jüles, Vorkundlung, St. Vith, anmelden.
Es bietet sich also einigen Ausgewählten die seltene Gele-
genheit, umsonst einen Spazierflug zu unternehmen. Nach
der Veranstaltung finden bis zum Eintritt der Dunkelheit
Passagierflüge statt. Alles in allem, kann jedem der Be-
such der Veranstaltung empfohlen werden.

* Die Wählerversammlung, die der landwirt-
schaftliche Verein am Sonntag nachm. einberufen hatte,
war gut besucht. Es kam zur Aufstellung einer zugräf-
tigen Bürgerliste von der man annimmt, daß alle Ran-
daten ihre Nominierung im Interesse der Stadt St. Vith
annehmen werden. Die Liste, die demnächst bekannt ge-
macht wird, wird den Wählern zur Kopfwahl empfohlen
werden. Ueber die Wahlhandhabung werden wir recht-
zeitig die Wähler an dasjenige erinnern, was sie von der
vorigen Wahl in dieser Beziehung etwa vergessen haben
könnten.

Der fahrende Ausstellungszug, der am
Sonntag, den 18. September auf Bahnhof St. Vith hielt,
wurde von 2377 Personen besucht. Das Wetter war un-

Pfaff-Nähmaschinen

sind unerreichbar. - Günstige Preise. - Sehr bequeme Zahlung.

J. Laloire-Steinbach / Malmedy / Telefon 12

günstig, sonst wäre die Besucherzahl gewiß noch größer ge-
wesen. Die Ausstellungsleitung war mit dem St. Vith'ser
Besuch, der durch die umliegenden Ortschaften noch bedeu-
tend verstärkt worden war, und den in der Ausstellung ab-
geschlossenen Geschäften sehr zufrieden. Der Zug fuhr am
andern Tage von hier über Bastnach zu seinem Endziele
weiter und wird, dem Vernehmen nach, Anfang Oktober
eine neue Tournee beginnen um diejenigen Städte in Bel-
gien zu besuchen, die er bislang noch nicht berührt hat.

* Rentenzahlung. Der Finanzminister macht
bekannt, daß die Pensionen für das 4. Quartal 1932 für
die Witwen und Waisen an den Kassen mit dem 5. Oktober
zur Auszahlung kommen.

* Die Indexziffer soll wie verlautet für Sep-
tember um 10 Punkte gestiegen sein.

Bereinsleben

* Am Sonntag, den 25. September wird der Musik-
verein „La Lyre“, Fanfarenkapelle aus Malmedy, zu einem
freundschaftlichen Besuch unseres Instrumentalvereins
„Eiffellang“ in unserm Städtchen verweilen. Gegen 4
Uhr nachmittags wird der Verein mit mehreren Autos am
Eiffelrestaurant Schütz eintreffen. Von dort aus werden
dann beide Vereine einen Umzug mit Musik durch die
Straßen der Stadt veranstalten. Nach erfolgtem Umzug
wird dann die „La Lyre“ auf dem hiesigen Marktplatz
einige ihrer bestbekannten Fanfarenmärsche, mit Herolds-
fanfaren, zur Aufführung bringen. Nach erfolgter Auf-
führung dieser Märsche wird dann abends um 8 Uhr im
Saale des Herrn Karl Marquet, ein großes Instrumental-
konzert stattfinden. Bei diesem Abendkonzert wird der
Musikverein „La Lyre“ Werte zur Aufführung bringen,
womit selbiger Verein anlässlich eines Musikwettstreites in
Brüssel, bei scharfster Konkurrenz den 2. Preis erzielen
konnte. Da bekanntlich dieser Verein als einer der besten
Musikvereine unserer Nachbarstadt Malmedy angesprochen
werden kann, steht somit dem musizierenden St. Vith'ser
Publikum ein besonderer Kunstgenuss bevor. Weiterhin
wird dann der nachfolgende Ball der Jugend ihre Rechte
einräumen, so daß, alles in allem, alt und jung bei dieser
Veranstaltung bestimmt vergnügliche Stunden erleben wird.
Näheres sowie Programm, in der Samstags-Nr. d. Bl.

Sport

o Sonntag trug unsere 1. Mannschaft gegen den
Spitzenreiter J. C. Lambermont Ref. ihr zweites Meisters-
schaftsspiel aus. Sagen wir es gleich: Unsere Jungens
haben verdient 3:0 gewonnen. Die Mannschaft in ihrer
neuen Zusammenstellung konnte viel besser gefallen als
sonst und wird noch mancher Gegner mit ihr rechnen müs-
sen. Der beste Mann auf dem Felde war unstreitig unser
Mittelläufer Karl Jelles, der jederzeit den Gegner in
Schach halten und seine Stürmer nach vorne treiben konnte.
Alle Spieler gaben ihr Bestes und haben mit aller Kraft
zu dem schönen Erfolg beigetragen. Lambermont, die auf
solchen Gegner nicht gerechnet, kamen in ihrer Ueberrafung
kaum aus der Verteidigung heraus. Der beste Mann ihrer
Mannschaft war unstreitig der junge Tormann, der manche
Bombe gehalten und seinen Verein vor einer höheren
Niederlage bewahrt hat. — Nächsten Sonntag spielt unsere
1. Mannschaft in Malmedy gegen Sport-Klub Ref. Fuß-
ballanhänger, welche sich an der Fahrt beteiligen wollen,
mögen sich beim Vereinswirt Aug. Walderoth bis Freitag
abend melden. Fahrpreis hin und zurück 5 Fr.

Handels-Nachrichten.

Antwerpen. Weizenmehl 122, Weizen 70-77,
Gerste 72, ausl. Hafer 93, Mais 58.

Lhienem. Weizen 65, Roggen 58, Hafer 76, Gerste
68, Stroh 12, Heu 28, Kartoffeln 25, Butter 24.

Hasselt. Weizen 85, Roggen 64, Hafer 112, Gerste
75, Kartoffeln 30, Stroh 15, Heu 30, Butter 20.



Urheber-Rechtsnachlass durch Verlag Ostel Meiser, Werdau i. Sa.

2. Fortsetzung
„Ja, Herr Doktor! Er lag mit ruckelbaren Augen im
Tisch! Grauenhaft! Ich es aus!“
Der Doktor blickt Toni nachdenklich an.
Dann sagt er bestimmt: „Sie lassen alles so, wie es ist.“
Aber gar nichts. Ich muß die Polizei benachrichtigen.
„Die Polizei?“
„Ja! Hier ist ein Mord... oder Selbstmord geschehen.
Ich nehme aber das erstere an. Ihr Vater ist mit Zyanalkal
vergiftet worden.“
„Um Gottes willen!“ stöhnt Toni auf und sinkt in einen
Stuhl. Die Glieder versagen ihren Dienst. Sie versteht das
alles nicht, kann es nicht begreifen, daß es so ist, wie es
draußen scheint. Ihr ist zumute, als ob all das Gräßliche
verrinnen müßte, wie eine Nummer im Zirkus die andere
abbläst.
Aber das Bild des Toten bleibt, bleibt qualvoll, unverrück-
bar stehen.
Der Arzt packt seine Instrumente ein und geht.
Das Mädchen und die Frau halten es in dem Zimmer mit
dem Toten nicht mehr aus, sie treten vor die Tür auf die
Treppe. Im Hause ist es unruhig geworden. Man hat den
Schrei des Mädchens gehört, hat den Arzt mit seinem Auto
kommen sehen.
Türen klappern, hinter denen neugierige Menschen
pannen.
Und die Aufregung steigt, als plötzlich vor dem Haustor
das Polizeiauto hält, und vier Herren, davon drei in Zivil,
das Haus betreten.
Sie schreiten ruhig und langsam die Treppe herauf. End-
lich ist die Mordkommission im dritten Stock.
Ein großer starker Mann, der mehr einem Tierarzt

weniger einem Polizisten ähnelt, klopft den Hut.
„Dr. Weidell! Die Kommission ist vom Präsidium hierher
gerufen worden. Das ist doch richtig?“
Toni ist plötzlich ganz ruhig.
„Ja! Herr Doktor Gräbner hat sie benachrichtigt. Er
sagte, mein Vater sei mit Zyanalkal vergiftet worden.“
Dr. Weidell nickt ruhig. „So, Zyanalkal! Sehr schmerzhaft,
Fräulein Hardenberg! Tief schmerzhaft! Wir werden tun,
was wir können.“ Das andere verliert sich in seinem grauen
Vollbart.
Sie betreten die Wohnung.
Die Kommission beginnt sofort mit der Untersuchung. Der
Polizeiarzt stellt den Tod einwandfrei fest. Todesursache:
Zyanalkal. Das Glas Wasser auf dem Tisch enthält noch
Reste davon.
Der Polizeinspektor nimmt dann den Tatbestand auf. Dr.
Gräbner ist inzwischen wieder zurückgekommen.
Toni berichtet den Herren, wie sie ihren Vater entdeckt hat.
Ihre Aussage wird zu Protokoll genommen.
Dr. Gräbner sieht den Polizeiarzt an: „Scheinbar doch
Selbstmord, Herr Kollege, was meinen Sie?“
Der Polizeiarzt zuckt die Achseln: „Schwer zu sagen. An
der Leiche sind keinerlei Spuren von Gewalt sichtbar. Aber
am Glas hier sind Fingerabdrücke. Die müssen erst unter-
sucht werden.“
Man nimmt auch von dem Toten und von Toni Finger-
abdrücke und vergleicht dann.
Die Fingerabdrücke am Glas sind es nicht.
Ein fremder Mensch muß das Glas in der Hand gehabt
haben.
Der Oberinspektor wendet sich an Toni: „Haben Sie Be-
merkung, Fräulein Hardenberg?“
„Nein!“
„Auch nicht stundenweise?“
„Nein!“
„Wer kann das Glas außer Ihnen und Ihrem Vater noch
in die Hand bekommen haben?“
„Niemand! Seit mindestens vier Wochen ist niemand zu
uns gekommen. Ich habe dieses Glas mindestens jeden Tag
einmal aufgemischt.“
„Also... Mord!“
Die Männer nickten ernst.
„Welchen Beruf betreibt Ihr Herr Vater, Fräulein?“

„Er war Schriftsteller.“
„Wie waren seine wirtschaftlichen Verhältnisse?“
„Nicht gut.“ gesteht Toni mit einem bitteren Blick. „Wir
haben immer Not im Hause gehabt. Meine Mutter starb vor
sieben Jahren. Sie hat ihr Leben lang arbeiten müssen.
Vater hat sich als Schriftsteller nicht durchsetzen können.“
„Hatte er Feinde?“
Toni zuckt die Achseln. „Nicht, daß ich wüßte. Aber ich
weiß auch nichts aus seinem Leben außerhalb des Hauses.
Er verkehrte mit sehr vielen Menschen, aber ich kenne keinen
einzigen von ihnen.“
„Wo waren Sie heute abend?“
„Im Zirkus Hollerbeck! Ich hatte durch meinen Vater eine
Freiarte erhalten.“
„Ah... das deutet darauf hin, daß Herr Hardenberg
kein kein wollte, weil er Besuch empfing. Das ist inter-
essant. Wir haben ja im Korridor die Schmutzspur eines
mittelgroßen Fußes gefunden, die bestimmt nicht dem Toten,
noch viel weniger Ihnen gehört. Wir müssen die Haus-
bewohner vernahmen müssen. Jetzt erzählt Sie bitte aber
erst noch Näheres über Ihren Vater. Wie war er?“
„Achtundfünfzig Jahre!“
„Sie sind berufstätig und führten gleichzeitig den Haus-
halt. Wer trug die Kosten, Ihr Vater oder Sie?“
„Mein Vater brachte nur knapp die Miete auf. Für das
Essen sorgte ich mit meinem Gehalt. Mein Vater war an-
spruchlos.“
„Was und für wen schrieb Ihr Vater?“
„Er verfaßte Artikel für einige Berliner Zeitungen. Ab
und zu nahm man ihn, wohl mehr aus Gnade und Barm-
herzigkeit, einen Artikel ab.“
„Hat Ihr Vater auch Bücher geschrieben?“
„Nein! Seit zwölf Jahren liegt er über einem Buch, aber
er hat es nie fertiggebracht!“
„Was behandelt das Buch?“
„Das Schicksal eines Vorfahren, der vor 140 Jahren nach
Südamerika, von dort nach Niederländisch-Indien auswan-
derte und vor neunzig Jahren starb.“
„Ganz interessant! Sagen Sie, Fräulein Hardenberg,
haben Sie nicht in den letzten Tagen an Ihrem Vater beson-
dere Beobachtungen gemacht. War er aufgeregter, nieber-
gehaltener? Hat er irgend welche Andeutungen gemacht?“
(Fortsetzung folgt.)

AUF DEN FUSSBALLFELDERN

Nord-West 3:1. Einen überraschenden Verlauf nahm der in Halle vor 10 000 Zuschauern ausgetragene repräsentative Verbandsspieltag. West hatte einen sehr schlechten Torwart und da auch die Läuferreihe versagte, kam der gefürchtete Sturm nicht in Schwung. Norddeutschland hatte in Blund und Carlsson die besten Leute. Zur Pause führte Nord 2:1. Nach Seitenwechsel machte ein Dauerregen allem regulären Spiel ein Ende. Trotzdem wurde bis zum Ablauf der 45 Minuten gespielt und Nord konnte noch ein Tor erzielen.

Berliner Fußball. Das Hauptinteresse beanspruchte die Platzweise des B. S. B. 92 und das damit verbundene neuartige Turnier. Als Sieger ging Tennis Borussia gegen Minerva 93 und BSV hervor. In den Punktspielen gewannen Hertha-BSC gegen Preußen 4:0, Viktoria 89 gegen Blauweiß 5:1, BSV Rantow gegen Norden-NB 3:0 und Wader 04 gegen Wedding 5:2.

Süddeutsche Entscheidungen. Nordbayer sah die Favoriten wieder siegreich, den 1. FC Nürnberg gegen die Würzburger Kickers 4:1 und die Spielb. Fürth gegen USC Nürnberg 1:0. Das Münchener Derby gewann Bayern knapp mit 1:0 gegen 1860. Am 94 konnte gegen den DSV München nur 3:3 spielen. In Württemberg siegte Union-Bödingen gegen die Stuttgarter Kickers 3:0, Pforzheim gegen Feuerbach 3:0 und VfB Stuttgart gegen Gmünd 3:1. In Baden mokierte sich der Karlsruher SV gegen Frankonia mit einem 2:2. Das andere Karlsruher Ereignis, VfB gegen Bönitz, endete ebenfalls 0:0. Im Saargebiet wurde der Spitzenreiter 1. FC Kaiserslautern vom SV Saarbrücken 0:1 geschlagen und auch im Maingebiet erlitt Eintracht-Frankfurt gegen HSV mit 1:3 eine überraschende Niederlage. Der Kampf der Spitzenreiter in Hessen zwischen Alemannia-Dorms und Mainz 05 endete 2:2.

Fußball in Mitteldeutschland. In Betschka unterlag der VfB gegen die Spielb. 0:3, während Fortuna gegen TuS mit 5:3 gewann. Einen Bombenflug landete in Dresden der DSC gegen Niesitz mit 10:2. Brandenburg und Spielvereinigung trennten sich 2:2. In Chemnitz konnte die Polizei gegen Eintracht nur 3:2 gewinnen. Der DSC verlor gegen Teutonia 2:4 und National gewann gegen Daria 3:0. Die Spiele in Magdeburg sahen Germania gegen Fortuna mit 3:2 und Preußen gegen Favorit mit 5:3 siegreich. In Halle gewann Wader gegen 1898 mit 4:0 und Favorit gegen Sportfreunde mit 3:2. 1898 und Wertheburg 99 trennten sich 1:1. In Erfurt gab es ein Auswärtsspiel Nord gegen Süd, das der Süden mit 4:0 gewann.

Norddeutscher Fußball. Mit Rücksicht auf den Verbandsspieltag gegen Westdeutschland gab es nur ein schmales Programm. In Hamburg siegte die Polizei gegen Uhlenhorst 1:0 und Altona 93 gegen Union 2:1, im Südkreis Braunschweig gegen Hannover 96 3:1 und im Nordkreis Holsheim-Kiel gegen VfB Wendeburg 11:0.

Südkreisdeutscher Fußball. In Breslau siegten 08 gegen VfB 3:2, 08 gegen Union-Wader 4:2, Wader überraschend gegen die Sportfreunde 3:2 und Alemannia gegen Hertha 1:0. Die Niederlausitz sah Viktoria-Först gegen Altona-Först mit 3:0, Deutschland-Först gegen Cottbus 98 mit 4:2, Hohensmenda gegen Brandenburg-Cottbus mit 1:0 und den 1. FC Guben gegen Wader-Ströbisch mit 3:1 erfolgreich. Die oberflächlichen Spiele: Vorwärts-Rafenport-Gleiwitz-Ratibor 03 3:0, Beuthen 09-VfB Gleiwitz 4:1, Dittroa-Breiken-Rabornie 2:0.

Englischer Fußball. Aston Villa feierte gegen Leicester City mit 4:2 einen neuen Erfolg. Arsenal gewann gegen die Bolton Wanderers 3:2, Everton gegen Manchester City 2:1 und Newcastle United und Portsmouth spielten 1:1.

Die deutsche Ländermannschaft, die am kommenden Sonntag in Nürnberg gegen Schweden spielt, ist wie folgt aufgestellt worden: Jakob (Regensburg); Saringer (München), Stubb (Frankfurt); Knibbe (Frankfurt), Seiberger (Fürth), Dehm (München); Berameier, Krumm, Rahr (München).

Wormann (Dresden), Koblitzki (Düsseldorf). Besonders sind die Spieler, die an Verletzungen laborierten, am Sonntag voll auf der Höhe.

LÄNDER-KÄMPFE

Leichtathletik Deutschland-Frankreich 89:64

Wie vorausgesehen war, konnte Deutschland erneut gegen Frankreich gewinnen und zwar ziemlich eindeutig mit 89:64 Punkten. 18 000 Zuschauer hatten sich im Düsseldorf-Rheinstadion eingefunden, die sehr interessante Kämpfe sahen.

Die 100 m gewann Jonath in 10,8 Sek. gegen den Borchmeyer. Frankreich kam nie in Frage. Dafür holten sich die Gäste die 800 m durch Keller in 1:54,8 gegen den Stuttgarter Paul. Auch der dritte Platz fiel noch an Frankreich. Die 200 m sahen Borchmeyer in 22 Sek. hoch überlegen, immerhin rettete Rousseau für Frankreich den zweiten Platz vor Hendrix. Im Weitsprung feierten die Gäste durch Paul mit 7,22 m den zweiten Sieg vor Mölle. In ausgereicherter Form gewann Boigt die 400 m in 48,2 Sek. gegen Mesner und auch Schilgen vollbrachte über 1500 m eine sehr gute Leistung, indem er in 4:00,6 Min. knapp S. Martin und Dr. Keller besiegte. Deutschland lag hier schon klar in Führung.

Einen Franzosensieg gab es über 4 mal 400 m in 3:22,2 Min. gegen die enttäuschte deutsche Staffel. Dafür gewannen wir die 4 mal 100 m leicht in 42 Sek. Den Stabhochsprung gewann Müller mit 3,90 m, das Speerwerfen Gerdes mit 66,70 m. Die Franzosen konnten hier lediglich die zweiten Plätze retten. Über 5000 m siegte Ehring in 15:09,2 glatt gegen Laforge und Schaumburg, im 110-m-Hürden endeten die Deutschen Beschnitz und Welscher in 15,2 glatt in Front. Überraschungssieger im Hochsprung wurde Bornhöft mit 1,81 m und schließlich gewann Siebert noch das Kugelstoßen mit 14,91 m gegen die Franzosen. Lediglich im Diskuswerfen endeten die beiden Franzosen Winter (48,51 m) und Roel (45,47 m) auf den zweiten Plätzen.

Danksagung

Für die bei der Beerdigung des lieben, unvergesslichen Herrn Pfarrers August Buchmann bewiesene Teilnahme sprechen wir der erschienenen hochw. Geistlichkeit, den Pfarrkindern der Pfarre Mackenbach, dem Musikverein von Schlierbach, dem Sängerkorps „Gädelia“ von Mackenbach und allen Kranz- u. Blumenspendern unsern tiefsten und aufrichtigsten Dank aus. Auch unsern herzlichsten Dank allen denen, die dem guten Verstorbenen in seiner Krankheit so hilfsbereit und uneigennützig zur Seite gestanden, die ihm in den Tagen seines Leidens durch ihren Beistand so viel Gutes getan und seine Schmerzen gelindert haben.

Jos. Johag, Pfarrverwalter
Amalie Buchmann
als Schwester

Mackenbach, den 23. September 1932.

Amtsstube des Notars Dr. jur. Leon Xhaffaire in Cuxen

Zweite Sitzung

Verkauf

eines Wohnhauses mit Garten sowie mehrerer Wiesen, gelegen in den Gemeinden Krinkelt und Mürringen

Am Samstag, den 24. September 1932, nachmittags 2 Uhr,

im Restaurant des Herrn Johann Kaiser zu Krinkelt, wird Notar Leon Xhaffaire zu Cuxen hierzu beauftragt durch Verfügung des Herrn Präsidenten des Gerichts 1. Instanz zu Bielefeld vom 18. August 1932, folgende Grundstücke öffentlich versteigern.

Gemeinde Krinkelt:

Flur 12 Nr. 614/202 bebauter Hofraum „Jenetten“ 51 m²
Flur 12 Nr. 1168/205 bebauter Hofraum mit Garten „Jenetten“ 276 m²

Vorliegendes Angebot 18 000 Fr.

Flur 2 Nr. 341/195 Wiese, „Im Junterball“ 58,90 ar
Vorliegendes Angebot 1 100 Fr.

Gemeinde Mürringen:

Flur 14 Nr. 264 Wäbe, „Am Borch“ 1 ha 7,01 ar
Vorliegendes Angebot 12 800 Fr.

Flur 15 Nr. 56 Wäbe, „Am Borch“ 45,76 ar
Vorliegendes Angebot 2 700 Fr.

Die Grundstücke sind zur Zeit Eigentum der Geschwister Roth zu Krinkelt.

Kaufinteressenten wollen ihr Heiratsbuch oder Auszug aus der Geburtsurkunde mitbringen.

Zur Einsichtnahme des Planes, Kenntnisnahme des Lasterheftes und sonstigen Auskünften wende man sich an die Amtsstube des

Notars Leon Xhaffaire zu Cuxen

Pelzgeschäft und Kürschnerei

Beehre mich den geehrten Kunden anzuzeigen, daß ich in Malmedy, Talstraße 72 ein

Pelzgeschäft u. Reparaturwerkstätte eröffnet habe. — Reparaturen und Neuarbeiten werden gewissenhaft und zu billigen Preisen ausgeführt.

Hochachtungsvoll!

E. Neumann, Malmedy

Für die

Winter-Saison

empfehle

Damen- u. Kinderhüte

in großer Auswahl

Angelika Lutz :: St. Vith
Hauptstraße 25

Näh- u. Zuschneidekursus in St. Vith

Beginn am 18. Oktober. Dauer 3 Monate. Täglich von 9—5 Uhr. Preis 300 Fr. Anmeldungen und Auskunft

Sophie Güsting / St. Vith

Mühlenbachstraße 25

VERREIST

vom 21. bis 30. Sept. einschl.

Dr. med. H. Jansen / St. Vith

Das Kloster von Amel nimmt noch Kranke und Erholungsbedürftige auf
Sich wenden an: Lambert, Pfarrer

4-jährige

Stute

zu verkaufen oder auf leichtes Pferd zu verkaufen.

Wallerode, Haus Nr. 30

8—10 Wochen alte Prima

Ferkel

zu verkaufen.

Arens-Lamby, Born.

Jünger

Wallach

(18 Monate alt) zu verkaufen oder zu verkaufen.

Dasselbe mehrere trachtige Kühe zu verkaufen. Joh. Heinrich, Born

Lehrling

oder angeheuerter Geselle für Möbel-Arbeit gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Röchin

für Kioher mit 50 Personen für sofort gesucht. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Mädchen

St. Joesf. Kioher, St. Vith

Mädchen

für die Kioher gesucht. Hotel Briskol, Malmedy.

Landgut

mit neuerbautem Wohnhaus, Stallung und Scheune, elektrische Lichtanlage und circa 30 Morgen gutes Ackerland zu verpachten. Besichtigung: 1933. Anfragen richten an Frau Witwe Johann Dennen, Neubrück bei St. Vith

Lichtanlage

zu verkaufen. Motor Delco. Batterie Lubor. 92 Volt. Sich wenden an Notar Delvaux, Welschmampach (Luxemburg)

Mädchen

gesucht. Hotel du Centre, Malmedy.

25 000 Fr.

(auch teilweise) gegen 1. Hypothek unter günstigen Bedingungen auf lange Frist zu verleihen. Schriftl. Anfragen an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wer verleiht freibewerteten Mann

2000 bis 2500 Fr. gegen doppelte Sicherheit auf monatl. Ratenzahlung 150 Fr. nebst Zinsen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Wegen Aufgabe des Restaurationsbetriebes

4 Zimmer

für den 15. Okt. zu vermieten. Dasselbe Wirtschaftsmobilar sowie Bierstube zu verkaufen. Kioherrestaurant, St. Vith.

Motorräder

FN, Gillet u. Sarolea wenig gebraucht, wie neu, mit Garantie auch auf Kredit zu verkaufen.

Laloire-Steinhach / Malmedy
Tel. 12

Bezugs-
abgehoht d.
Ausland

Köln 833 7

Nr. 7

London

Konferenz,

einen Artikel

Wenn d.

und entschlo

sichern, dan

mageren un

ersten Abich

sein, und zw

allgemeine

sich aus De

lung in mil

heit könne

Henderson,

Dringlichkei

der Konferenz

deutsche For

mehr Kompl

tion der Ab

die Frage n

schoben wor

Konferenz f

daß die deu

daß die oft

feinen Wibe

Jahre lang

fürsich Be

daß dieser

habe, und di

Verzögerung

Verprechens

Die Emp

nur in Deut

Nationen. I

jekt der We

pflichtungen,

Verfaller B

gen seien, f

derung gebe

erhaltung gu

zu bringen

entstanden

Zeit unerfüll

schnelles un

die direkt int

die freimütig

pflichtung, d

kommen. Ein

tragen, das

siegten Länd

im Völkertun

ten und der

endgültige M